

# März

Autor(en): **Roelli, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667947>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### März.

Noch ist die Erde grau und leise  
und jedes Blühen und Gras ist klein,  
und du und ich auf unsrer Reise  
Sind weithin sichtbar und allein.

Wenn dich das Blühen überwölbt,  
bist du dem frohsten Tun verbunden,  
dann tauchst du ein und überschlägst  
den strengen Lauf der steten Stunden.

So ahne ich im Glanz,  
der irgendwo im Zweige hängt,  
in einem goldnen Mückentanz  
die Sehnsucht, die zum Feste drängt.

Und wartend gehn wir und verhüllt,  
bis endlich jener Tag anbricht:  
da jeder Baum die Krone füllt  
mit dem ihm zugestrahnten Licht — —

Da jedes Gras ein Blühen hält,  
und Gärten königlich sich geben,  
und eine ganze große Welt  
beginnt das Göttliche zu leben!

Sans Roelli.

### Am Fenster.

Jugenderinnerungen von Heinrich Federer.

Nachdruck verboten. Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

(Fortsetzung.)

Das rollte und polterte, funkte und krachte durch die Stube und wollte nicht mehr aufhören. Jeden Augenblick sprang der Lehrer wie ein Wind an Gerold heran, und ich meinte, er werde ihn zausen, und jedesmal stürmte er wieder von ihm weg, lief die lange Stube auf und ab, stand in der Mitte, in einem breiten Sonnenstrahl, der so gar nicht in dieses düstere Gehaben paßte und den ich unwillkürlich mit meiner Bubenhand wegzutwischen versuchte, stand still, hob die roten behaarten Hände, predigte, schmähte, tobte, rief Tote und Lebende auf, überschlug sich mit der

Stimme, weinte beinahe, hämmerte sich an die Schläfen und rannte wieder auf den Riesen zu, als wollte er ihn nun diesmal doch zu Boden schmettern, aber lief wieder und wieder weg, wie mir schien, von einem versteckten Mitleid zurückgeschreckt. Denn Gerold stand kaninchenzahm da und wehrte sich nicht.

„Drei Jahre verloren!“ hörte ich Beat schreien. Das war nicht richtig. Ein Geringes über zwei Jahre. Aber Gerold versuchte nicht einmal zu flüstern: „Nur zwei Jahre, Bruder!“ — Wozu auch? Ein Jahr, hundert Jahre, in diesem Augen-